

Nachrichten aus Brüssel

Illustration: Simpl Line/stock.adobe.com

EU will Virusvarianten eindämmen

Angesichts der anhaltenden Kritik an der europäischen Beschaffung von Corona-Impfstoffen hat die EU-Kommission neue Maßnahmen gegen die Ausbreitung der hoch ansteckenden Virusvarianten vorgestellt. So will die Brüsseler Behörde den EU-Mitgliedsstaaten 75 Millionen Euro zur Verfügung stellen, um die Genom-Sequenzierung zu verbessern. Darüber hinaus sind 150 Millionen Euro für Forschung an Virusvarianten vorgesehen, um bestehende Impfstoffe anpassen zu können. Zudem sollen die Regularien geändert werden, um bei der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) die Marktzulassung für verbesserte Impfstoffe zu beschleunigen. Zeitgleich gab die Kommission bekannt, zusätzliche Verträge mit den Impfstoffherstellern Moderna und BioNTech/Pfizer geschlossen zu haben, die den EU-Mitgliedsstaaten das Recht zum Kauf von insgesamt bis zu 600 Millionen weiteren Impfstoffdosen garantieren.

Europäischer Krebsbekämpfungsplan

Die EU-Kommission hat den neuen europäischen Krebsbekämpfungsplan vorgestellt. Er ist eine der zentralen gesundheitspolitischen Initiativen der amtierenden EU-Kommission unter Ursula von der Leyen. Jährlich erkranken 2,7 Millionen Menschen in der EU an Krebs. 1,3 Millionen Patienten erliegen der Krankheit. Unter dem Titel „Europas Plan gegen den Krebs“ präsentiert die Kommission ein umfassendes Konzept von der Krebsprävention über die Behandlung bis zur Förderung der Lebensqualität von Krebskranken und -überlebenden. Für diese Bereiche werden zahlreiche legislative und nicht-legislative Maßnahmen seitens der Kommission angekündigt, die in den nächsten Jahren vorgelegt und umgesetzt werden sollen. Dazu gehören Reformen der EU-Gesetzgebung zu Lebens- und Genussmitteln wie Tabakprodukten und Alkohol sowie verschärfte Grenzwerte zur Verringerung von Umweltverschmutzung, Schadstoff- und Strahlenbelastung. Hinzu kommen weitere Vorschläge zur Verbesserung der Behandlung von Krebserkrankungen und Initiativen zur Stärkung von Forschung und Innovation in der EU. Eine weitere Maßnahme ist der Aufbau eines EU-Netzwerks onkologischer Spitzenzentren. Darüber hinaus sollen

Krebserkrankungen bei Kindern verstärkt ins Blickfeld gerückt werden. Weitere Kernpunkte sind Initiativen zur Stärkung von Forschung und Innovation in der EU wie zum Beispiel die Gründung eines neuen Wissenszentrums für Krebs. Dies soll auf EU-Ebene zur Koordinierung wissenschaftlicher und technischer Initiativen gegen Krebs beitragen, etwa bei der bildgebenden Diagnostik und der personalisierten Medizin. Zur Umsetzung des Krebsbekämpfungsplans sieht die Kommission Mittel in Höhe von insgesamt vier Milliarden Euro über sieben Jahre vor.

Prävention: Deutschland im oberen Bereich

Wie viel Geld geben die EU-Mitgliedsstaaten für die präventive Versorgung aus? Um diese Frage zu beantworten, hat das Europäische Statistikamt Eurostat jetzt Zahlen vorgelegt. Laut Eurostat machten die öffentlichen und privaten Ausgaben für präventive Versorgung 2018 im EU-Durchschnitt 2,8 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben aus, wobei die höchsten Anteile in Italien (4,4 Prozent) und Finnland (4,0 Prozent) verzeichnet wurden. Deutschland liegt mit einem Anteil von 3,2 Prozent im oberen Bereich. Den geringsten Anteil an Ausgaben für die Prävention hatten die Slowakei (0,8 Prozent), gefolgt von Griechenland, Zypern und Malta (alle 1,3 Prozent) sowie Rumänien (1,4 Prozent). Bezogen auf die Bevölkerungsgröße waren die Ausgaben für die Gesundheitsvorsorge 2018 in Schweden (165 Euro je Einwohner), Finnland (152 Euro), Deutschland (148 Euro) und den Niederlanden (146 Euro) am höchsten, während sie in Rumänien und der Slowakei (jeweils 8 Euro je Einwohner) am niedrigsten waren. Zur präventiven Versorgung zählen Maßnahmen, die darauf abzielen, die Anzahl oder den Schweregrad von Verletzungen und Krankheiten zu vermeiden oder zu reduzieren.

Dr. Alfred Büttner
Leiter des Brüsseler Büros der BZÄK